

WEIHNACHTSKRITIK

(3./4.) Konsum

Weihnachten wird unterm Baum entschieden.

Sich über Werbung aufzuregen, ist in etwa so sinnvoll wie den Fernseher anzuschauen, weil einem das Programm nicht gefällt. Besonders an Weihnachten. Kaufaktionen, brüllt es einem da entgegen, hundert Mal lauter als sonst. Eine Firma, die wie kaum eine andere auf laute und provokante Werbung setzt, ist Media Markt. Der Elektronikhändler kann schon durch seine schiere Größe (mehr als 600 Standorte in 15 Ländern) mehr Rabatt machen als andere. Seit kurzem läuft seine neue Kampagne: „Weihnachten wird unterm Baum entschieden!“ In den Fernsehspots sieht man Beschungszenen. Mal packt die Tochter eine Kamera aus, mal der Vater einen Kühlschrank. Die Reaktion ist stets: Ekstase. Das Kind schreit, als hätte man ihm die Haare angezündet, der Vater fällt zitternd auf die Knie. Ungefiltertes Konsumglück... die Reaktionen sind entsprechend. Von der „Habgier“ und den „niedereren Instinkten“, die diese Werbung befeuert, warnt nicht nur ein christlicher Blogger, der zudem erklärt, wie der Materialismus „unser Land“ zerstöre. Nun könnte man erwidern, dass der Materialismus dieses Land erst aufgebaut hat und, wenn überhaupt, durch die blöde Krise bringen wird. Aber das wäre wohl vergebliche Mühe. Man könnte aber auch einfach darauf verweisen, dass nicht jedes elektronische Präsent Freude auslöst. Wer schon mal versucht hat, einem Teenager ein Computerspiel zu schenken, das dessen Freunde schon im Vorjahr auspacken durften, weiß das. Weihnachten wird unterm Baum entschieden, das ist wahr. So oder so. *Marc Felix Serrao*

Banküberfall in Solingen

Solingen – Bei einem spektakulären Banküberfall in Solingen ist der betont höflich auftretende Räuber trotz eines Großeinsatzes der Polizei zunächst entkommen – allerdings ohne Beute. Weil die Polizei eine Geiselnahme befürchtete, hatte ein Sondereinsatzkommando die Bankfiliale belagert. Erst nach dreieinhalb Stunden wurden in der Nacht zum Freitag zwei 22 und 23 Jahre alte Bankangestellte körperlich unverehrt, aber psychisch mitgenommen aus dem Geldinstitut geführt. Der maskierte und bewaffnete Gangster war vermutlich noch vor dem Eintreffen der ersten Polizisten geflüchtet. Am Freitagmittag stand nach einer Bestandsaufnahme fest, dass der betroffenen Sparkasse kein Geld fehlt. „An die Geldscheine kam er nicht ran. Das Münzgeld war ihm offenbar zu schwer“, sagte ein Sprecher der Wuppertaler Staatsanwaltschaft. *dpa*

Stromausfall in Südkalifornien

Los Angeles – Starke Santa-Ana-Winde haben in Südkalifornien heftige Schäden angerichtet und Hunderttausende Menschen von der Stromversorgung abgeschnitten. Wie der US-Sender CNN berichtete, wurden durch die Böen, die stellenweise mit mehr als 220 Stundenkilometer tobten, Bäume aus dem Boden gerissen. Mindestens 340 000 Geschäfte und Haushalte seien zunächst ohne Strom gewesen. Auch auf dem Los Angeles International Airport fiel teilweise die Elektrizität aus. Zahlreiche Flüge mussten verschoben oder gestrichen werden. Auch das Anwesen des Schauspielers Eric Dane („Grey's Anatomy“) in Los Angeles wurde vom Sturm getroffen: Ein gut neun Meter hoher Eukalyptusbaum prallte durch eine Böe in die Wand seines Hauses. Verletzt wurde aber offenbar niemand. *dpa*

Wie die Makler-Schwester Natalia und Angelia Perazic auf dem wildesten Immobilienmarkt des Landes überleben

Von Thorsten Schmitz

Es braucht nur ein paar Minuten, bis man von Natalia und Angelia Perazic mit Wörtern liebkostet wird, und sofort ist die Kälte vergessen. Ihre Wörter sind wie Daunendecken. Der Wind kann noch so kalt durch die Straßen von Prenzlauer Berg und Potsdamer Platz pfeifen – sobald die beiden in ihrem weißen Land Rover auftauchen, in zweiter Reihe parken und den Warnblinker anstellen, wird ein Ton angeschlagen, der blaugefordene Füße und Hände auftauen lässt. Ihre Sätze sind gespickt mit „Süßer“ und „Engelchen“, ein „Sie“ gibt es schon gar nicht. Man hat die beiden Immobilienmaklerinnen noch nie im Leben gesprochen, ruft sie an, um einen Termin zu vereinbaren – und schon ist es da, am Telefon bereits, das vertrauensselige, undeutliche „Du“. Es wärmt auch die Gruppe von Single-Frauen, die an einem Sonntagmittag in der Kollwitzstraße 71 mit den Maklerinnen einen Besichtigungstermin vereinbart haben.

VON BERUF

Immobilienmaklerin

Auftakt der SZ-Serie: In loser Folge stellen wir Jobs vor, die gerade gefragt sind – und die Menschen dahinter.

„Endlich“, sagt die Chirurgen aus der Havellandklinik, „endlich mal jemand, bei dem man nicht das Gefühl hat, da wird das Blaue vom Himmel gelogen!“ Natalia Perazic hatte die Wahrheit gesagt. Dass nämlich der Mietpreis für die 56 Quadratmeter im Hinterhaus von Kollwitzstraße 71 „total übertrieben“ sei. Seit 21 Jahren vermitteln die eineiigen Zwillingsschwester in Berlin Immobilien. Sie tun das mit einer Verve, als hätten sie erst gestern mit dem Makeln begonnen. „Ich liebe meinen Job!“ sagt Natalia Perazic. Schwester Angelia sagt genau denselben Satz. Besichtigungen mit ihnen sind Bühnenshows. Witze werden gerissen, dass die langen geschminkten Wimpern feucht werden, und Unterarme gedrückt, als wollten sie einen nicht mehr loslassen. Die Gesichtsfarbe der beiden ist so braun, als verbrähten sie ihre Tage beim Après Ski in Kitzbühel und nicht in Raufasertapeten-Wohnungen und leer stehenden Villen im Grunewald. Unterlegt werden das Du und all die Liebkosungen mit eruptivem Gelächter, das wie eine große schwere Kirchenglocke klingt. Das Irritierende dabei ist: Natalia und Angelia Perazic lachen genau gleich. Sie machen auch alles zusammen. Sie makeln, essen jeden Abend zusammen (Angelia kocht), und dreimal in der Woche gehen sie ins Fitnessstudio zum Spinning. Sie fahren auch zusammen in den Urlaub, ohne ihre Partner, immer im Frühjahr und im Herbst nach Belgrad, die tausend Cousins, Onkel, Tanten und Freunde besuchen, und rauchen tun sie auch beide, viel zu viel. Die eine rote Gauloises, die andere rote Gitanes. „Kommt Mädels“, sagt Natalia Perazic, „lasst uns die Wohnung anschauen.“

Jahrzehntlang konnte man in Berlin riesige Altbauwohnungen für geringe Mieten bekommen. Doch diese Zeiten sind vorbei. Immer mehr Menschen zieht es in die Hauptstadt, und alle wollen in diesen Altbauwohnungen in den In-Vierteln Prenzlauer Berg, Mitte und Kreuzberg wohnen. Künstler ziehen jetzt nach Neukölln-Rixdorf, türkische Familien verlassen Kreuzberg und können sich nur noch Spandau leisten. Längst hat sich herumgesprochen, dass Berlin verglichen mit Metropolen wie Mailand, London und Paris (noch) lächerlich geringe Kauf- und Mietpreise verlangt. In Israel, Spanien, Italien und Großbritannien locken Makler in Zeitungen und im Internet mit Berliner Immobilien.

In Berlin herrscht Goldgräberstimmung. Der Immobilienverband Deutschland (IVD) meldet, dass sich im ersten



„Berlin ist verrückt“: Die Zwillinge Angelia (mit lila Nerzstola) und Natalia Perazic lieben ihren Job trotzdem.

Foto: Katja Hoffmann

Halbjahr dieses Jahres der Umsatz mit Wohnhäusern in Berlin im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verdoppelt hat. 860 Mietgebäude im Wert von 1,8 Milliarden Euro hätten den Eigentümer gewechselt. Der Handel mit Eigentumswohnungen habe um fast ein Drittel zugenommen und liege bei 1,3 Milliarden Euro. 8000 Wohnungen hätten seit Anfang dieses Jahres einen neuen Eigentümer – doppelt so viele, wie im ganzen Jahr gebaut werden. Und die Mieten? „Steigen rasant“, meldet der Berliner Mieterverein. Allein in diesem Jahr seien die Mieten in Prenzlauer Berg und Mitte zwischen fünf und zehn Prozent gestiegen. Die neue Berliner Koalitionsregierung will 30 000 neue Wohnungen bauen lassen – viel zu wenig, wie der Verein findet.

Beim Gang die engen Hinterhaustreppen hinauf, durch eine Wolke von Bratfett, verzieht die Chirurgen ihr Gesicht: „Ist hier ein Imbiss im Haus?“ Natalia Perazic sagt: „Nein, da kocht einer. Heute ist doch Sonntag!“ Es wird gelacht. Angekommen im vierten Stock, schauen sich die Frauen die seltsam geschnittenen 56 Quadratmeter an, die warm 750 Euro kosten sollen, plus Strom, also eigentlich fast 800 Euro. Es ist so dunkel im Wohnzimmer, dass die Chirurgen darum bittet, die Vorhänge beiseite ziehen zu dürfen. Zu einer Mitbewerberin sagt sie: „So eine Wohnung hat man vor vier Jahren noch für die Hälfte bekommen.“

Die Küche ist so schmal, dass kaum Platz ist für einen Stuhl, ein dreieckiger 10-Quadratmeter-Raum ist das Schlafzimmer, und vom Wohnzimmer blickt man auf einen Zipfel Himmel und in einen Hof. Die Sonne, sagt Natalia Perazic ehrlich, scheint hier nie direkt rein. Sie fegt mit einer Geschwindigkeit durch die Zimmer, die verrät, dass die Wohnung für „die Mädels“ eh nicht in Frage kommt. „Die Ecke hier ist bei den Preisen wahnsinnig gestiegen“, sagt sie auf dem Weg nach unten. „Der Immobilienmarkt in Berlin ist verrückt!“

Auf dem Trottoir der Kollwitzstraße zurtzt sie den Gürtel ihres Woolrich-Mantels fest und sagt: „Glaubt mir Mädels,

hier kannst du locker 15 Euro den Quadratmeter verlangen, und die Leute bezahlen das!“

Im weißen Land Rover, zweite Reihe, sitzt derweil Angelia Perazic. Das Auto ist das Büro der Schwestern. In ihm blättern sie in der *Gala*, wenn sie zu früh dran sind, in ihm werden Lippen nachgezogen, die Terminkalender synchronisiert, die Mama angerufen. Sie sind so spontan, dass man sie anrufen und einen Wohnungsbesichtigungstermin für in einer halben Stunde vereinbaren kann. Sie verteilen die Postkarten mit dem Logo ihrer Firma auch selbst. Eine Sekretärin sparen sie sich. „Bis ich der erklärt haben, was wir wollen, habe ich das schon zehnmal gemacht“, sagt Natalia Perazic. Die Chirurgen seufzt und verfällt dann auch ins „Du“: „Sag mal, kannst du mir einen Tipp geben, wie ich eine Wohnung finde?“ Natalia Perazic sagt mit schonungsloser Offenheit: „Es gibt nichts gerade. Schon gar nicht vor Weihnachten, da will niemand auf unausgepackten Kisten sitzen.“ Dann zündet sie sich eine Zigarette an. Die Chirurgen wedelt mit der

Hand. Sie rät der Maklerin, mit dem Rauchen aufzuhören. Die Maklerin wechselt schnell das Thema und sagt: „Kauf dir ‚Night Repair‘ von Estée Lauder! Kostet im KaDeWe gerade 115 Euro, ein Schnäppchen...“ Die Chirurgen schmunzelt: „Ich brauch kein Night Repair, ich brauch ein Dach überm Kopf!“

Plötzlich leuchten die Augen von Natalia Perazic, sie habe da doch noch was, nicht weit vom Kollwitzplatz. Die Wohnung werde gerade renoviert. Man verabrede sich für den nächsten Morgen.

Natalia Perazic und ihre Schwester können auch von den schwarzen Schafen der Branche erzählen. Von Maklern, die Interessenten mit besonders niedrigen Nebenkosten anlocken – und die Interessenten sind dann überrascht, wenn nach einem Jahr die Nebenkosten erhöht werden, weil der Verbrauch von Heizung oder Wasser so hoch ist. Sie berichten auch von einem Kaufinteressenten, dem sie vor ein paar Tagen eine Wohnung im Grunewald gezeigt haben – und der am nächsten Tag bei der Besitzerin anrief, um die Maklerprovision zu umgehen. Die

Immo-Schwester haben ihm dann gleich ein Anwaltsschreiben geschickt.

Ansonsten haben sie ein Herz für ihre Kunden. „Wenn ich eine Wohnung habe, und eine alleinstehende Mutter mit zwei Kindern braucht die unbedingt, dann gebe ich sie nicht dem Bankangestellten“, sagt Natalia Perazic, während sie in einem Bio-Imbiss auf der Kastanienallee eine Süßkartoffelsuppe löffelt. Manchmal, sagt Angelia, „nehmen wir auch keine Courtage. Letztens hatte ich eine Friseurin, die sagte, sie könne sich die Maklergebühr nicht leisten, da hab ich gesagt, komm Mädels, lass stecken.“

Üblicherweise nehmen die Perazics für Mietwohnungen zwei Nettokaltmieten als Provision und für Eigentumswohnungen 7,14 Prozent vom Verkaufspreis. Vor kurzem haben die Perazic-Schwester eine Wohnung an eine Bekannte vermietet, auch sie konnte sich keine Provision leisten. „Da haben wir gesagt“, erzählt Natalia Perazic, „schick uns eine schöne Orchidee, aber bitte keine von Blume 2000.“ Gute Taten, sagt Natalia Perazic, „kommen alle wieder.“

Am nächsten Morgen sitzen Natalia und Angelia Perazic vor einem Café, in Decken eingewickelt, sie müssen ja rauchen. Über dem Café zeigen sie gleich eine Wohnung. Die Chirurgen kommt nicht, wie verabredet, um 11 Uhr. Man trinkt einen Kaffee, Angelia Perazic dauert es schon jetzt zu lange. Doch für Natalia Perazic ist der Tag zu schön, um sich aufzuregen. Sie ruft die Chirurgen an und flötet ins iPhone: „Bis gleich, Süße.“ Aber auch diese Wohnung ist nichts für die Chirurgen. Sie möchte kein Wohnzimmer, in dem auch die Küchenzeile untergebracht ist. „Ich werde mir ein möbliertes Zimmer nehmen und dann in Ruhe weitersuchen.“ Von den Schwestern verabschiedet sie sich mit Küsstchen.

Natalia Perazic wohnt in einer Mietwohnung in Charlottenburg. Sie selbst sucht auch gerade eine Wohnung, zum Kauf, am liebsten am Savignyplatz. Eilig hat sie es nicht: „Süßer, ich habe Zeit. Ich bin überhaupt nicht bereit, die momentanen Schweinepreise zu bezahlen.“

STECKBRIEF

Namen:	Natalia Perazic und Angelia Perazic
Alter:	Beide 44, Angelia ist eine halbe Stunde älter als Natalia
Ort:	Berlin
Ausbildung:	Lehre zum Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
Vorteile des Berufs:	„Wir können unsere Termine legen, wie wir wollen und Freiräume nach Schnauze schaffen. Wir verdienen sehr viel Geld, wenn wir fleißig sind.“
Nachteile des Berufs:	„Das Berufsbild wird immer anrüchlicher, weil sich heute jeder Idiot einen Gewerbeschein besorgen und Makler werden kann. Es gibt Hausverwaltungen, die von Maklern eine Monatsnettomiete verlangen, obwohl Hausverwaltungen gar kein Geld nehmen dürfen.“
Motivation:	„Das Finanzielle. Wir haben einen netten Lebensstil.“

Aufbruch und Einbruch. Das Jahr der Gegensätze.

Die Experten der Süddeutschen Zeitung über die großen Themen 2011. Jetzt am Kiosk!

Erhältlich für nur 6 Euro am Kiosk oder versandkostenfrei bestellen unter www.sz-shop.de/2011.

Süddeutsche Zeitung
DER JAHRESRÜCKBLICK 2011

Bestes Magazin
European Newspaper Award 2011

svr060
SZ20111203S1493630

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung